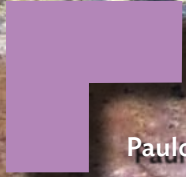




DIE KUNST DER ETRUSKER

Sie formten eine antike
Kultur in Italien.
– ein Vorbild
für die
Römer...



Paulo Heitlinger
2. Ausgabe, 2024.
Serie ARCHÄOLOGIE
von [www.portugal-
kultur.de](http://www.portugal-kultur.de)

WIE BENUTZT MAN DIESES E-BOOK?

Dieses digitale Dokument bietet einen hohen Grad von Interaktivität an.

Das Verzeichnis der Themen erlaubt den direkten Sprung zur genannten Seite.

Das Register, am Ende des Buches, auch.

Ein Mausklick auf «Themen» führt den Leser direkt auf Seite 3 zurück. Klicken Sie auf «Register», um dorthin zu springen.

Die internen Links – die sog. gekreuzten Referenzen – sind ebenfalls interaktiv. Die externen Hyperlinks (URLs) setzen Ihren Web-Browser in Fahrt und öffnen die entsprechende Web-Seite.

Gute Navigation!

Die Notierung des Datums.

Da wir nicht religiös sind, benutzen wir nicht die Abkürzungen „v. Chr.“ und „n. Chr.“. Stattdessen notieren wir „v.u.Z.“ und „u.Z.“; u.Z. steht für „unsere Zeitrechnung“.

Titelbild: Etruskischer Satyr
aus bemalter Terrakotta.
Museo Epigrafico, Rom.
Foto: ph.

VERKAUF DES E-BOOKS

Diese Publikation ist für den persönlichen Gebrauch des Lesers bestimmt. Jedes Exemplar wird mit dem Namen des Besitzers digital gekennzeichnet. Diese Signatur erlaubt es dem Verfasser jeden Missbrauch festzustellen.

Die Weitergabe dieses Exemplars würde mit rechtlichen Schritten geahndet werden.

Das Buch, oder Teile davon, kann/können ausgedruckt werden. Die Herstellung einer Backup-Kopie ist erlaubt, da diese Maßnahme dem Verlust der PDF-Datei vorbeugt. Die dem Leser eingeräumte Nutzungsrechte berechtigen ihn nicht dazu, Texte oder Bilder an Dritte zu verkaufen. Der Verkauf oder die Schenkung dieses Exemplars an Dritte ist untersagt. Wenn Sie Bilder erwerben wollen, treten Sie bitte mit dem Verleger (pheitlinger@gmail.com) in Verbindung.

Die E-Books von werden ausschließlich im Format PDF verkauft. Sie werden herausgegeben von Paulo Heitlinger; sie sind auch intellektuelles Eigentum des Verlegers.

Dieses Buch enthält 170 Seiten u. 160 Bilder. Es wurde 2024 aktualisiert.



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4	Sarkophage.....	82	Museo Etrusco Guarnacci	146
Die Etruskische Kultur.....	7	Der Sarkophag der Seianti Hanunia Tlesnasa	95	Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia.....	148
WER WAREN DIE ETRUSKER?	7	Der Sarkophag der Eheleute.....	100	British Museum.....	149
Die Etrusker, Italiens erste Hochkultur	8	Der Magistrantensarkophag.....	102	Die Villa Borghese	151
Etrurien in vorromanischer Zeit.....	12	MALEREI	109	Die Galleria Borghese	152
Zeitlinie	15	Die Boccanera-Platten	111	Vatikanische Museen	153
Die Entwicklung der etruskischen Kultur	16	DIE ETRUSKISCHE SPRACHE ..	114	Kapitolinische Museen.....	154
Die Villanova-Kultur	18	Die etruskische Schrift	116	Wien- Kunsthistorisches Museum	155
Der Zwölfstädtebund.....	20	Die etruskische Schrift	120	Akademie der bildenden Künste Wien	156
Die Stadt Caere	23	Die Goldbleche von Pyrgi.....	122	Paris, Musée du Louvre	157
Tarquinia	25	Die Tabula Capuana	125	DIE AUTOREN	161
die etruskischen Wurzeln Roms	26	RELIGION	126	GLOSSAR.....	162
PFERDEWAGEN	27	Die Bleiplatte von Magliano	127	Register	166
Krieg zu Land und zu Wasser.....	33	Die Bronzeleber von Piacenza	129		
ETRUSKISCHE KUNST	35	Der Wahrsager Laris Pulenas	132		
KERAMIK.....	42	Die Etrusca disciplina	137		
Die Bucchero-Keramik.....	43	Schmuck.....	140		
PLASTIKEN	51	Etruskische Fibel aus Gold.....	140		
Der Mars von Todi.....	68	Prunkfibel- Gewandschmuck	141		
Die Chimäre von Arezzo	73	Goldener Brustpanzer	142		
Apollon von Veio.....	74	DIE BESTEN MUSEEN	143		
Der Arringatore	76	Museen für etruskische Kunst	144		
		Florenz, Archäologisches Museum	145		



EINLEITUNG

In Italien findet man zahlreiche Orte, an denen man die antike Kultur der Etrusker erleben kann. Viele Funde sind in Museen zu bestaunen. Und irgendwann hat man das Bedürfnis, solche Erlebnisse zusammenzufassen um die wichtigen Zusammenhänge zu verstehen...

Vnd genau dafür, liebe Leserinnen und Leser, haben wir dieses E-Book zusammengestellt. Wir haben etliche Stätten der etruskischen Zivilisation und Kultur gesehen und bewundert und dachten, daß wir diese Erlebnisse nun in einem kompakten E-Book zusammenfassen können, um Euch die Reise durch diese Welt zu erleichtern. In diesem Buch sind die Themen in drei **große Gruppen** zusammengefaßt. Die erste Gruppe behandelt die Entwicklungen im Bereich der Bildhauerei, der Keramik und der Architektur. In der Gruppe berichten wir ebenfalls über die Bedeutung der Serienproduktion. Auch besprechen wir die Keramikproduktion, die Herstellung schöner Gläser und den Stellenwert von Luxusartikeln.

Die vielfältigen Beziehungen während der jahrhundertelangen Nachbarschaft zwischen Etruskern und Römern gingen so weit, daß Rom in seiner Frühzeit unter kul-



turellen und künstlerischen Aspekten faktisch als eine etruskische Stadt gelten konnte: Von den benachbarten Etruskern übernahmen die Römer im 7. Jahrhundert v.u.Z. die Schrift (wahrscheinlich auch das Zahlensystem) und die Sitte der Vor- und Nachnamen. Überhaupt ist der Aufstieg Roms zum führenden Machtzentrum von Latium im Verlauf des 6. Jahrhunderts v.u.Z. ein Werk der Etrusker, denen es die technischen Voraussetzungen zur Urbanisierung ebenso verdankte wie die ersten größeren Kultbauten und deren künstlerische Ausgestaltung, einschließlich der Kultbilder und Dachterrakotten.

Auch die Hausarchitektur, insbesondere das typisch „römische“ Atriumhaus, hatte ihre Wurzeln in Etrurien, während das von Poseidonios genannte Peristyl, wenigstens in der Form, wie es sich etwa in Pompeji als säulenumstandener Hof an den Komplex des Atriums anschließt, eine eindeutig griechische Erfindung ist.

Der zweite Bereich, in dem die Etrusker auf Rom einwirkten, betrifft die Amtsinsignien der Konsuln und Triumphatoren. Die zweirädrige Biga, der Purpurmantel, der Krummstab (lituus), das Rutenbün-

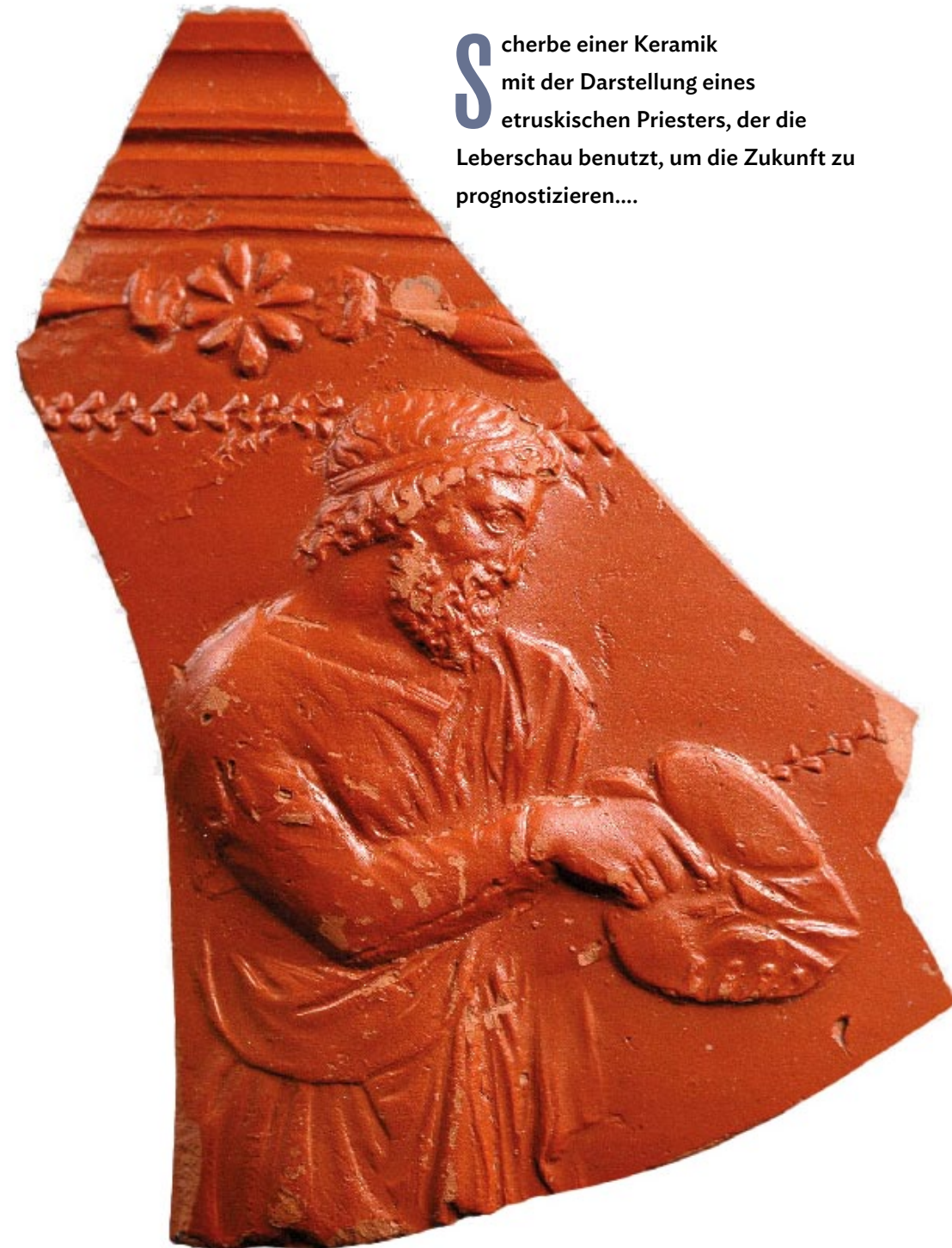
del (fasces) und der elfenbeinerne Klappstuhl (sella curulis) sind Erbe der etruskischen Könige.

Auch wenn wir den Etruskern keine prägenden Kulturleistungen wie z.B. die Philosophie der Griechen oder das Rechtswesen der Römer verdanken, so genügt alleine schon ihre Kunst, uns davon zu überzeugen, daß sie zu den großen Kulturvölkern des alten Europa zählen.

Von Villanova bis Rom – so weit erstreckte sich das Machtgebiet der Etrusker in Italien. Das Dorf Villanova bei der in der Po-Ebene gelegenen Großstadt Bologna hat der Villanova-Kultur des 10. bis 8. Jahrhunderts v.u.Z. seinen Namen gegeben. Aus dieser landwirtschaftlich geprägten Kulturstufe entwickelte sich auf dem Gebiet der heutigen Toskana das Volk der Etrusker.

Das aufstrebende Rom profitierte von der Nähe zu den viel weiter entwickelten Nachbarstädten und wurde schnell „etruskisiert“. Über Jahrhunderte hinweg lieferten sich Römer und Etrusker aber auch erbitterte Kämpfe, an deren Ende die politische Romanisierung Etruriens stand.

Scherbe einer Keramik mit der Darstellung eines etruskischen Priesters, der die Leberschau benutzt, um die Zukunft zu prognostizieren....



Noch heute, mehr als 2.000 Jahre nach dem scheinbaren Verschwinden ihrer Kultur, sind die Etrusker mit dem Hauch des Mystischen umgeben. Aus ihren Gräbern am Rande der oft malerisch gelegenen toskanischen Städte wurden seit dem 18. Jahrhundert Kunstschatze und Alltagsgegenstände geborgen. Die zugehörigen etruskischen Stadtanlagen selbst sind jedoch modern überbaut und durch die kontinuierliche Besiedlung in Antike und Mittelalter weitgehend zerstört. So bleiben uns vor allem ihre Gräber und die schriftliche Überlieferung, um uns ein Bild dieser Hochkultur zu machen. Doch unsere Vorstellung wird durch die Quellen in eine bestimmte Richtung gelenkt, und es ist zu hinterfragen, ob wir auf diese Weise ein realistisches Bild gewinnen können.

Für die Römer der späten Republik waren die Etrusker einerseits hochgeachtete Hüter religiösen Wissens, die durch ihr Orakelwesen einen Weg gefunden hatten, den Willen der Götter zu erkunden. Andererseits waren sie politische Gegner, deren Land man nach und nach erobert hatte. Außerdem erschienen sie in der römischen Geschichte als tyrannische Könige, derer man sich entledigte, um die *res publica* zu begründen.

Auch für die neuzeitliche historisch-archäologische Forschung waren die Etrusker zunächst ein Rätsel. Ihre von den Griechen übernommene Schrift war lesbar, aber die Sprache blieb unverständlich. Ihre Herkunft, ihr unvermitteltes Erscheinen in der Ge-



Das Gesicht des etruskischen Todesdämons Charon zielt dieses ungewöhnliche Kopfgefäß. Der Dämon trägt Nasen- und Ohrringe, ist an den Ohren tätowiert und zeichnet sich durch tiefe Falten sowie eine Hakennase aus. Um 400 v.u.Z. © Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München. Foto: Renate Kühling.

schichte im späten 8. Jahrhundert v.u.Z. und ihr Untergang nach nur wenigen Jahrhunderten steigerte den rätselhaften Charakter zusätzlich.

Viele der im 19. Jahrhundert noch bestehenden Fragen sind heute gelöst. So erkannte man, dass sich die etruskische Zivilisation kontinuierlich aus der früh-eisenzeitlichen Villanova-Kultur entwickelt hat. Allerdings sind Gruppen von Zuwanderern aus Griechenland und dem Vorderen Orient im Laufe der Jahrhunderte integriert worden. Durch seine bedeutenden Erzvorkommen im ansonsten metallarmen Mittelmeerraum wurde Etrurien reich und zog weitere Händler und Künstler an. So erklärt sich ein rasanter Kultursprung im 8. und 7. Jahrhundert v.u.Z.

Die schleichende Romanisierung Etruriens und die gleichzeitige kulturelle Hellenisierung Italiens lassen den Eindruck entstehen, die Etrusker seien als Volk untergegangen, doch leben sie als Römer fort, da die vorherige Etruskisierung Roms tiefe Spuren im Imperium Romanum hinterlassen hat. So lässt sich am Beispiel der Etrusker nachvollziehen, daß kultureller Wandel nicht eine Ausnahmesituation sondern der Normalzustand ist.

Vnd so ist es ratsam, sich der Etrusker zu erinnern, um unser Bild der antiken Kultur nicht allein auf die Leistungen der beiden klassischen Mittelmeervölker zu verengen.

Köln, im Frühling 2024

Frohes Lesen,

Paulo Heitlinger

Etruskische Dachziegel.
Bemalte Terrakotta.
Museo Epigrafico, Rom.
Foto: ph./uw.

WER WAREN DIE ETRUSKER?



DIE ETRUSKER, ITALIENS ERSTE HOCHKULTUR

Die Etrusker waren ein antikes Volk, das im nördlichen Mittelitalien im Raum der heutigen Regionen Toskana, Umbrien und Latium lebte und laut Dionysios von Halikarnassos sich selbst „Rasenna“ nannte...

Die etruskische Kultur ist in diesem Gebiet zwischen 800 v.u.Z. und der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v.u.Z. nachweisbar. Nach der Eroberung durch die Römer (300 bis 90 v.u.Z.) gingen die Etrusker weitgehend in der Kultur des Römischen Reichs auf. Doch berichtet noch Prokop im 6. Jahrhundert u.Z. von Etruskern unter seinen Zeitgenossen...

Die Villanova-Kultur

Seit etwa 1000 v.u.Z. blühte im Raum um Bologna die Villanova-Kultur, die uns vor allem durch ihre Nekropolen bekannt ist. Die Menschen, die ihr angehörten, verbrannten ihre Toten und bestatteten die Asche in hohen Urnen, die oftmals einen Helm als Deckel hatten.

Die Urnen waren mit geometrischen Motiven dekoriert, daneben gab es Hausurnen, die Wohnbauten kopierten. Typische Grabbeigaben waren Fibeln und Waffen. Im Laufe der Zeit griff diese Kultur auch in den Raum der Toskana über.

Zu beobachten sind starke Veränderungen ab etwa 750 v.u.Z.: Es gab immer mehr Nekropolen, was auf Bevölkerungswachstum schließen lässt. In den Gräbern dieser Zeit finden sich vermehrt Importe, vor allem auch aus Griechenland; außerdem wurden die Gräber zunehmend reicher ausgestattet, was auf wachsenden Wohlstand hindeutet.



Das bikonische Aschengefäß stellt eines der charakteristischsten Elemente der Villanova-Kultur dar.

Eine weitere bemerkenswerte Veränderung war die Einführung der Körperbestattung, die die Urnen verdrängte. Mit diesen Veränderungen entstand die Kultur der Etrusker, wobei ihre Herkunft in der Forschung heftig diskutiert wird.

Ureinwohner oder Zuwanderer?

Die wichtigste Frage der Etruskologie blieb bis heute: Wer waren die Etrusker, die sich zwischen dem 10. und dem 1. Jahrhundert v.u.Z. in Mittelitalien in Form von Stadtstaaten organisierten? Handelte es sich um italienische Ureinwohner? Oder waren es Zuwanderer aus Kleinasien? Beide Thesen werden seit der Antike und unter Fachhistorikern bis heute kontrovers diskutiert.

Die etruskische Kultur hat sich wohl erst auf dem Boden Etruriens entwickelt. Jedoch ist unklar, ob die Bevölkerungsmehrheit erst unmittelbar vor Entstehen dieser Kultur eingewandert ist. Ebenso wenig konnte sicher geklärt werden, woher die etruskische Sprache stammt. Schon im Altertum wurden zu diesen Fragen zwei Hypothesen vertreten.

Einwanderungstheorie

Der Einwanderungstheorie nach stammten die Etrusker aus dem kleinasiatischen Lydien (so Herodot) und waren nach 1.000 v.u.Z. in das Gebiet der heutigen Toskana eingewandert. Für dieses Szenario spricht eine offensichtliche Verwandtschaft zwischen dem Etruskischen und einer auf Lemnos gefundenen, dem Frühetruskischen sprachlich nahestehenden Inschrift

in lemnischer Sprache sowie gewisse Parallelen zum Lydischen. Auch die künstlerische Entwicklung im frühen ersten Jahrtausend im orientalisierenden Stil zeigt erstaunliche Parallelen zum lydischen Raum. Eine Studie des Erbguts toskanischer Rinder

zeigte, daß sie einst aus Kleinasien eingeführt wurden.

Genforschungen der Universität Turin liefern weitere Hinweise darauf, daß die Etrusker Siedler aus dem antiken Lydien gewesen sein könnten. Nach Barbujani sollen die vergleichenden Untersu-

Die Urnen waren mit geometrischen Motiven dekoriert. Es gab Hausurnen, die Wohnbauten kopierten. Typische Grabbeigaben waren Fibeln und Waffen. Im Laufe der Zeit griff diese Kultur auch in den Raum der Toskana über.



chungen des Erbgutes ergeben haben, daß ein Drittel der mitochondrialen Allele denen der anatolischen Bevölkerung entspreche – und nicht der italischen.

Weiterhin zeige die Untersuchung ein homogenes Kontinuum der Gene innerhalb der etruskischen Bevölkerung sowohl in geografischer Verteilung als auch im zeitlichen Verlauf zwischen dem 7. und 2. Jahrhundert v.u.Z. Dieses sei zudem einheitlicher als das der heutigen italienischen oder europäischen Bevölkerung, was bedeute, daß es sich bei den Etruskern – zumindest, was die Oberschicht betrifft – nicht um ein Völkergemisch gehandelt habe.

Autochthoner Ursprung?

Die autochthone Theorie demgegenüber nimmt an, daß sich die etruskische Kultur in Mittelitalien aus der Villanova-Kultur entwickelt hat. Die etruskische Sprache ist eine vorindogermanische Sprache, die durch die recht späte Einwanderung der indogermanischen Stämme der Italiker in die italienische Halbinsel isoliert wurde. Die kulturelle und künstlerische Blüte der Etrusker erkläre sich durch die Einbindung der Toskana in den erblühenden Handel im Mittelmeerraum durch Phönizier und Griechen im frühen 8. Jahrhundert v.u.Z.

Die Nutzung der reichen Erzvorkommen – Kupfer und Eisen – hat die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung beschleunigt. Diese Theorie wird durch den nahtlosen Übergang der Villanova-Kultur in die etruskische Kultur vor allem im Norden, zum Bei-



Eine Aschenurne in Bronze, in Form eines Hauses. Mitte 8. Jahrhunderts.

spiel in Felsina (heute Bologna), unterstützt. Schon um die Zeitenwende vertrat Dionysios von Halikarnassos diese Theorie.

Die Idee der Autochtonie geht von einer eigenen, schon immer in Mittelitalien ansässigen Ethnie aus und wurde nicht zufällig zu Mussolinis Zeiten modern, als Massimo Pallotino, der Begründer der modernen Etruskologie, auf den Plan trat.

Gentefts an Skelettresten in etruskischen Nekropolen konnten bislang aber weder Pallotinos Modell der Volkwerdung, noch die Einwanderungsthese bestätigen. Pragmatische Stimmen warnen davor, Gentefts zur Schicksalsfrage über ein (wie auch immer geartetes) orientalisches, außereuropäisches Element im Genpool der antiken Völker Mittelitaliens zu überhöhen.

Viel plausibler sei die Kombination beider Theorien. Demnach integrierte sich eine zugewanderte Elite in die vorhandenen lokalen Kulturen Mittelitaliens und machte sie größer als andere Stämme.

Die heutige Etruskologie fragt nicht mehr nach der Herkunft der Etrusker, sondern nach deren Entstehung als Volk. Dabei geht man von einer altmediterranen Volksschicht aus, die bis um 1.000 v.u.Z. eine sesshafte Bauernkultur entwickelte und in die fremde Volkselemente sowohl aus dem Osten (phönizische Seefahrer) als auch aus dem Norden (indogermanische Italiker) eindrangten.

Auf diese Weise entstand die Villanova-Kultur. Diese Bevölkerung wurde durch eine sehr dünne Schicht von Einwanderern aus Kleinasien (Tyrrhener) überlagert. Aus der Vermischung mit der lokalen Bevölkerung entwickelte sich das etruskische Volk. 🌿

BIKONISCHE URNE

Das bikonische Aschengefäß stellt eines der charakteristischsten Elemente der Villanova-Kultur dar.

Sie heißt nach dem Ort bei Bologna, wo die Begräbnisstätten der frühen Eisenzeit 1853 entdeckt wurden. Diese Behältnisse dienten als Aschenurnen. Sie hatten von Anfang an nur einen Henkel. Ein eventueller zweiter Henkel wurde absichtlich während des Begräbnisrituals abgebrochen.

Mehrere Exemplare weisen an der Oberfläche eine komplexe eingravierte oder aufgedruckte geometrische Dekoration auf. Als Verschluss wurden eine kleine Schüssel oder eine in Keramik gestaltete Nachbildung eines Helms verwendet. Er verlieh der sonst völlig ohne jegliche anthropomorphe Dekoration gestalteten Urne eine persönliche Note.

Solche Dekorationsformen sollten erst später in bestimmten Kulturgegenden von Bedeutung werden.

Vulci, Necropoli dell'Osteria

9. Jh. v.u.Z.

Foto: Musea Vaticani ([siehe S. 155](#)).



ETRVRIEN IN VORROMANISCHER ZEIT

Die Etrusker waren vor dem Aufstieg Roms einer der mächtigsten Stämme in Italien. Ihr Stammesgebiet erstreckte sich von der Küste des Tyrrhenischen Meeres landeinwärts, zwischen dem Tiber und dem Arno.

Der Wohlstand der Etrusker mehrte sich gegen Ende des 8. Jahrhunderts rasch, als sie begannen, ihre Erzvorkommen im großen Stil an Griechenland und andere Länder zu verkaufen. Ihre aufblühende Kunst weist in jener Zeit starke griechische Einflüsse auf, die zu einem erheblichen Teil auf die zahlreichen griechischen Künstler zurückzuführen sind, die sich in Etrurien niederließen, um für die neureichen Auftraggeber zu arbeiten.

Die Etrusker dehnten ihr Gebiet bis zum 5. Jahrhundert v.u.Z. weiter aus, doch dann erlangten die Griechen und die Karthager die Kontrolle über die Seerouten, was zum Untergang Etruriens führte.

Die Etrusker nahmen dennoch weiterhin klassische und hellenistische Einflüsse aus Griechenland auf, wie schon während der Archaischen Periode, als sich die Etrusker auf der Höhe ihrer Macht befanden.

Die architektonische Grundstruktur etruskischer Tempel, von Vitruvius als „toskanisch“ bezeichnete, war ein breites Gebäude mit langen Dachrinnen, drei Cellae (oder manchmal einer einzigen mit offe-

In Ausstellungen über Etrusker sieht man viel Bronze – Spiegel, Bronzefiguren, Wagenteile, Schilder und Geschirr.

Bronze war aufgrund der Metallvorkommen im toskanischen Erzgebirge und auf der Insel Elba weidlich verfügbar. Überraschend ist aber die hoch entwickelte Goldschmiedekunst, denn Gold kommt in Italien nicht vor. Das setzt die Beschaffung des Goldes aus Mitteleuropa, Spanien oder aus dem östlichen Mittelmeerraum voraus und zeigt uns, daß die Etrusker gute Seefahrer und Schiffsbauer waren. Schon Livius sagte: „Sie sind stark zu Lande, aber am meisten vermögen sie zur See“, und die Griechen setzten die Etrusker mit Piraten gleich. Und doch staunt man über die Bildquellen, die auf Vasen und auf Wandfresken von Grabkammern Frachtschiffe zeigen. Die originale Tomba della Nave, die Grabkammer eines etruskischen Reeders aus Tarquinia, ist eine Sensation.



nen Flügeln zu beiden Seiten) und vier Säulen an der Vorderseite. Die gesamte Anlage stand auf einem hohen Podest und hatte einen einzigen Eingang.

Tempel wurden innen mit gemalten Szenen und außen mit Stirnziegeln, Akroteren und Giebelskulpturen geschmückt. Die etruskische Architektur weist einige Ähnlichkeiten mit der griechischen auf, dennoch bewahrt sie sich einen sehr ausgeprägten lokalen Stil.

Viele der etruskischen Kunstgegenstände stammen aus dem Bereich der Bestattungszeremonie. Das ist auch der Grund, weshalb sie überlebt haben, denn die angefertigten Stücke wurden dem Grab beigelegt.

Urnen und Sarkophage, manchmal mit einem Bildnis des Toten geschmückt, wurden angefertigt, um die Asche der Verstorbenen aufzunehmen. Grabkammern wurden mit Fresken oder Steinreliefs dekoriert, die Szenen zeigten wie Bankette, Jagd und auch die Bestattung selbst.

Allgemein ist in der etruskischen Kunst eine große Vielfalt an Sujets, Medien und Techniken festzustellen, was auf eine hoch entwickelte Zivilisation schließen lässt, deren Interesse mehr den Aspekten des täglichen Lebens als dem universellen Ideal galt, das die Griechen faszinierte. Die etruskische Kunst wurde stark von der griechischen Kunst beeinflusst, und beeinflusste ihrerseits wieder die Kunst anderer Regionen auf der italienischen Halbinsel. Die Menschen im südlichen Italien und in Sizilien kamen ab dem 8. Jahrhundert v.u.Z. mit den griechischen Schriften, der städtischen Gesellschaft und den künstlerischen Stilen und Motiven in Berührung, als die griechische Kolonialisierung des als *Magna Graecia* bezeichneten Gebiets begann.



Bronzeschale von einem Weihrauchbrenner, spätes 4. Jahrhundert v.u.Z.

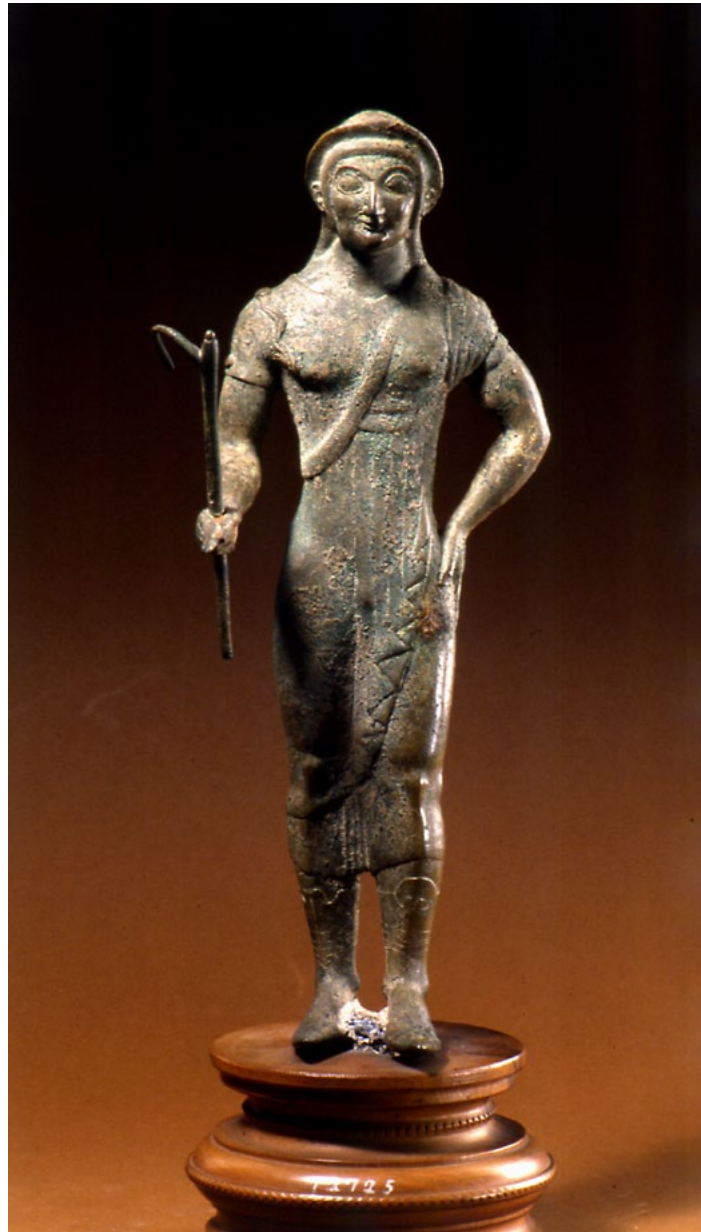
"Suthina" ist mit etruskischen Buchstaben eingeritzt. Periode: Spätclassisch. Medium: Bronze. Maße: Höhe: 11,3 cm. Referenzen: Richter, Gisela M.A. 1915. *Greek, Etruscan and Roman Bronzes*. no. 1350, pp. 180–81, 381–82, New York: Gilliss Press. Pfrommer, Michael. 1987. *Studien zu Alexandrinischer und Grossgriechischer Toreutik frühhellenistischer Zeit*, Archäologische Forschungen 16. pp. 170, n. 156, n. 1142, Berlin: Mann.

Kontakte zwischen Griechenland und Süditalien bestanden bereits während der Bronzezeit (3000-1100 v.u.Z.), insbesondere auf dem Höhepunkt der mykenischen Periode mit ihrem lebhaften Handel. In der frühen Archaischen Epoche (650-580 v.u.Z.) wurden nicht nur Waren aus Griechenland importiert, sondern es gab auch viele griechische Künstler unter den Kolonisten Magna Graecias.

Die einheimischen Künstler imitierten oftmals die importierten Waren, vor allem Vasen aus Korinth und von den ägäischen Inseln.

Die Künstler in Süditalien bildeten anfangs in großem Umfang griechische Götter, Helden und Mythen für ihre Auftraggeber ab und schufen dann Werke, die den griechischen ähnelten, darunter schwarz- und rotfigurige Vasen, monumentale Kultstatuen, Votivgaben, Architektur und architektonische Bildhauerei und Schmuck.

Die Kolonien in Süditalien verfügten nicht über dieselben Ressourcen wie die griechischen Städte, wie z.B. über den hochwertigen Marmor, sondern waren darauf angewiesen, einheimische Materialien zu verarbeiten. Die Bildhauer arbeiteten mit Terrakotta,



Bronzestatue
eines Augurs.

ersetzen die bemalten Partien steinerner Statuen mit weniger teuren, aber reichhaltiger vorhandenen Materialien, z.B. Kalkstein. Der wertvolle Marmor blieb sichtbaren Stellen, also Gesicht und Händen, vorbehalten.

Das Bevölkerungs- und Wohlstandswachstum im 6. Jahrhundert v.u.Z. auf dem griechischen Festland wirkte sich aufgrund des zunehmenden Handels und des engeren Kontakts zu Griechenland gleichfalls auf die griechischen Kolonien in Süditalien aus. Städte wie Sybaris und Paestum waren für ihren Glanz und ihre Vollkommenheit bekannt.

Gegen Ende des 5. Jahrhunderts v.u.Z. begann für die griechischen Kolonien eine neue Phase der Unabhängigkeit. Als Folge der Kriege zwischen Karthago und Syrakus um die Herrschaft über Sizilien, des Falls der griechischen Kolonien an der Tyrrhenischen Küste und des Fehlschlags der Athener Bemühungen um eine Expansion gen Westen wandten sich die griechischen Kolonien in Süditalien von der griechischen Welt ab und befaßten sich mehr mit ihrer eigenen Halbinsel. Besonders Tarentum und Campania wurden zu wichtigen Kultur- und Kunstzentren Italiens, die viele andere Städte beeinflussten, darunter Etrurien und Rom im Norden.

ZEITLINIE

- Bronzenes Pferd, Grabbeilage, 600 v. Chr.
- Wandmalerei, Tomba dei Leopardi, Tarquinia
- Etruskische Reiter, 540–520 vor Christus, Castel San Marino.
- um 800 v.u.Z.: Anfänge der etruskischen Kultur und Städtebildung in Etrurien.
- um 750 v.u.Z.: Aufstieg zur Seemacht.
- um 700 v.u.Z.: Tumulus-Gräber und Grabmalerei; reiche Grabbeigaben.
- um 600 v.u.Z.: Bronzekunst im orientalisierenden Stil, Produktion von Bucchero-Keramik
- 550 v.u.Z.: Etrurisch-karthagische Koalition gegen Griechenland.
- 540 v.u.Z.: Seesieg bei Alalia.
- 524 v.u.Z.: Niederlage bei Kyme gegen die Griechen.
- um 500 v.u.Z.: Blüte des etruskischen Capua
- um 500 v.u.Z.: Sturz der etruskischen Königsherrschaft des Lucius Tarquinius Superbus in Rom, der Sage nach im Jahre 510 v. Chr.
- 482 v.u.Z.: Beginn der Auseinandersetzung zwischen Veio und Rom.
- 474 v.u.Z.: Niederlage der Etrusker gegen Syrakus in der Schlacht von Cumae (auch Kyme)
- 430 v.u.Z.: Niederlage gegen die Samniten in Kampanien.

Kantharos

mit etruskischer Inschrift.

Foto: British Museum.



- 406 v.u.Z.: Belagerung von Veio durch Rom.
- 396 v.u.Z.: Zerstörung von Veio durch Rom.
- ab 396 v.u.Z.: Einfall der Kelten in die Poebene
- 384 v.u.Z.: Plünderung von Pyrgi (Santa Severa) durch Dionysios I. von Syrakus
- 358 v.u.Z.: Bündnis von Tarquinia und Cereventeri gegen Rom.
- 310 v.u.Z.: Niederlage gegen die Römer am Vadimone-See.
- 300 v.u.Z.: Pyrgi wird römische Kolonie.
- 280 v.u.Z.: Niederlage von Vulci gegen Rom.
- 264 v.u.Z.: Niederlage von Volsinii gegen Rom
- 260 v.u.Z.: Unterwerfung durch die Gallier in der Poebene.
- 205 v.u.Z.: Unterstützung Scipios im Feldzug gegen Hannibal.
- 183 v.u.Z.: Gründung der römischen Kolonie in Saturnia.
- 90 v.u.Z.: Gewährung des römischen Bürgerrechts.
- 82 v.u.Z.: Repressionen Sullas in Etrurien.
- 79 v.u.Z.: Kapitulation von Volterra.
- ab 40 v.u.Z.: Endgültige Romanisierung Etruriens.

DIE ENTWICKLUNG DER ETRUSKISCHEN KULTUR

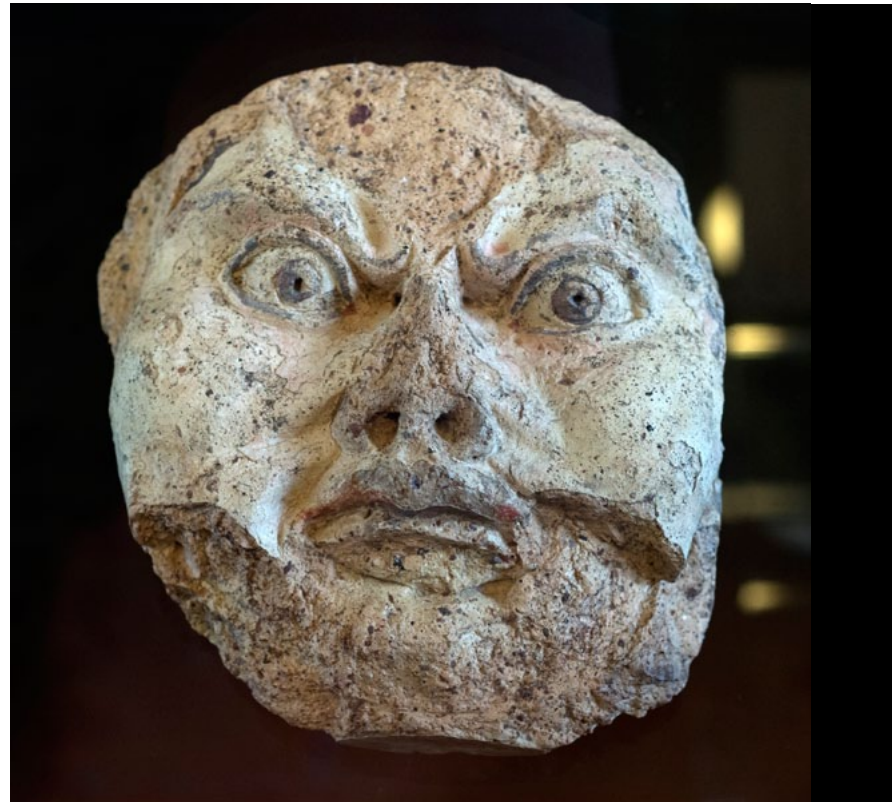
Als etruskische Kunst wird die vom Orient und vor allem von Griechenland beeinflusste, aber durchaus eigenständige Kunst des etruskischen Kerngebietes zwischen Arno und Tiber (und darüber hinaus) bezeichnet.

Die typischen Merkmale des künstlerischen Ausdrucks sind ab dem 8. Jahrhundert v.u.Z. zu finden, allerdings wegen des fehlenden nationalen Zusammenhalts mit deutlichen regionalen Unterschieden.

Aus kulturgeschichtlicher Sicht wird der etruskische Kunst ein hohes Potential zugestanden. Nicht vergessen werden sollte, daß die Etrusker den Römern die technischen Voraussetzungen für die Urbanisierung verschafft haben, zusammen mit den ersten größeren Kultbauten und deren künstlerische Ausgestaltung, einschließlich der Kultbilder und Dachterrakotten.

Die künstlerische Hinterlassenschaft der Etrusker wird seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert systematisch erforscht.

Früher wurde versucht, die Erzeugnisse in Bezug zu griechischen Vorbildern zu setzen. Inzwischen liegt die Betonung auf dem Verständnis der etruskischen Kultur, deren eher volkstümliche Kunst üppige Verzierungen liebt und die ein-



Eine Terrakotta-Figur mit Bildnis des Faltum Voltumna. Voltumna galt als der oberste Gott der Etrusker.

dringliche Rhetorik der formal-feierlichen Kunst der Griechen nicht kennt.

Der Beginn der etruskischen Kunst ist im Zeitraum zwischen dem 10. Jahrhundert v.u.Z. und der Zeit um 700 v.u.Z. angesiedelt, wobei die andauernde Villanova-Kultur von der orientalisierenden Phase der etruskischen Kunst abgelöst wurde. Im 1. Jahrhundert v.u.Z. mündet die etrus-

kische Kunst schließlich ohne Bruch in die römische Kunst ein. Es werden folgende Epochen der etruskischen Kultur unterschieden:

- Zwischen dem 10. Jahrhundert v.u.Z. und 700 v.u.Z.: die Villanova-Kultur.
- Orientalisierende Kunst (800 bis 650 v.u.Z.): Parallelen sind sowohl zum Nahen Osten (Anatolien) wie zu Karthago festzustellen.



Etruskische Vase, Statuetten.



- Archaische etruskische Kunst (650 bis 500 v.u.Z.): starker Einfluß der ionischen und korinthischen Kultur. Eine Reihe griechischer Künstler und Handwerker sind in Etrurien nachweisbar.
- Blütezeit (500 bis 300 v.u.Z.): Der griechische Einfluß war sehr groß, in klassischer wie auch in hellenistischer Zeit. Die Kunst erlebte ihre Blütephase trotz des langsamen wirtschaftlichen und politischen Niedergangs der Etrusker.

- Spätzeit (300 bis 100 v.u.Z.): Man kann von einem „Dialekt des Hellenismus“ sprechen. Der etruskische Charakter ging im Hellenismus auf.

Der größte Teil der Kunstgegenstände wurde in den etruskischen Nekropolen (Cerveteri [\(siehe S. 23\)](#), Tarquinia, Populonia, Orvieto, Vetulonia, Norchia) ausgegraben.

Bauliche Hinterlassenschaften fand man nur selten; meist handelt es sich lediglich um die Fundamente größerer Komplexe. Die am häufigsten vertre-

tene Gruppe bilden dabei die etruskischen Tempel, die seit ca. 1870 systematisch ergraben werden. Erst in letzter Zeit sind auch Reste der Profanarchitektur (Murlo bei Siena, Marzabotto bei Bologna, Acquarossa bei Viterbo, Talamone) wissenschaftlich ausgegraben und ausgewertet worden.

Die berühmte Bucchero-Keramik, die Metallgefäße imitiert, war ebenfalls aus etruskischer Produktion und ein verbreitetes Exportgut.

DIE VILLANOVA-KULTUR

Als Villanova-Kultur bezeichnet man die Epoche und Kultur Italiens, die als Vorgänger und Grundlage der etruskischen Kultur gilt. Einige Forscher bezeichnen die Villanova-Leute gar als die ersten Etrusker.

Namensgebend war ein kleiner Ort bei Bologna, an dem im 19. Jahrhundert eine Nekropole aus der frühen Eisenzeit mit gegen 200 Urnen von einzigartiger Gestalt ausgegraben wurde.

Seit etwa 1000 v.u.Z. blühte im Raum um Bologna die Villanova-Kultur, die uns vor allem durch ihre Nekropolen bekannt ist. Die Menschen, die ihr angehörten, verbrannten ihre Toten und bestatteten die Asche in hohen Urnen, die oftmals einen helmartigen Deckel hatten.

Die Urnen waren mit geometrischen Motiven dekoriert, daneben gab es Hausurnen, die Wohnbauten kopierten. Typische Grabbeigaben waren Fibeln und Waffen. Im Laufe der Zeit griff diese Kultur auch in den Raum der Toskana über.

Brandbestattungen und bikonische – sich nach oben und unten verjüngende – Aschenbehälter waren gleichzeitig auch in der Toskana, in Latium, in Teilen Kampaniens sowie punktuell am Adriatischen Meer verbreitet. Alle diesbezüglichen

Die Villanova-Kultur zeichnet sich durch einen Feuerbestattungsritus und durch Aschenurnen in der Form doppelkonischer Vasen – oder in der Form von Hütten aus (9. Jh. v. u.Z.).

Fundkomplexe werden unter dem Namen Villanova-Kultur zusammengefasst.

Zwischen Arno und Tiber entwickelte sich aus dieser die etruskische Kultur.

Die Villanova-Leute lebten in kleinen Siedlungen in schlichten Gebäuden und betrieben vor allem Ackerbau und Viehzucht. Zudem bauten sie bereits die reichen Metallvorkommen Etruriens ab. Dies ermöglichte die Entstehung und kontinuierliche Entwicklung eines Fernhandels mit Rohstoffen wie Eisenerzen, die im gesamten Mittelmeerraum äusserst begehrt waren.

Im Verlauf der Villanova-Epoche wuchs die Bevölkerung stark an. Mit dem Handel gelangten einige Familien zu großem Wohlstand. Einzelne herausragende Grabstätten aus der Zeit gegen Ende des 8. Jahrhundert v.u.Z. enthalten eine hohe Zahl an kostbaren Beigaben. Dies bezeugt die mittlerweile entstandene klare Hierarchisierung der Gesellschaft in Etrurien.



Eine etruskische Aschenurne.

LVXVS AVS DEM ORIENT

Das 7. Jahrhundert v.u.Z. wird als orientalisierende Epoche bezeichnet. Es war eine Zeit, während der die Kulturen des Alten Orients großen Einfluß auf das gesamte Mittelmeergebiet und besonders auf die Etrusker ausübten...

Die vielfältigen Impulse gelangten direkt durch Handelsbeziehungen, vor allem aber indirekt, vermittelt durch die Phönizier oder die Griechen, nach Etrurien.

Der altorientalische Einfluß zeigt sich vor allem an luxuriösen Gütern aus edlen Materialien, die nun vermehrt in Etrurien auftauchen und mit denen sich die neu entstandene etruskische Aristokratie umgab. Die Elite orientierte sich auch am östlichen Lebensstil, residierte nun in Palästen und übernahm Gepflogenheiten wie beispielsweise das Bankett.

Neue Technologien oder Gefäßformen erreichten Etrurien auch dank zugewanderten Spezialisten aus dem Alten Orient oder Griechenland.

Die Etrusker liessen sich davon bald zu Nachahmungen inspirieren, verfeinerten die Vorbilder und passten sie an die eigenen Bedürfnisse an.

Klare Einflüsse aus dem Osten erkennen wir auch in der Bildwelt der Dekors. So bevölkern im 7. Jahrhundert v.u.Z. nahöstliche Bestiarien zahlreiche etruski-



sche Gegenstände: Sphingen, Flügelpferde und eine ganze Schar weiterer Fabelwesen. Diese Motive sind kaum wegen ihrer Symbolik, sondern vielmehr aufgrund ihrer Exotik bzw. ihres Prestigegehalts von den Etruskern übernommen worden.

Die Etrusker verdankten ihren Wohlstand dem Export hochwertiger Waren und Rohstoffe (wie Erze), die sie vor allem zu Meer vertrieben. Zwischen dem 8. und 5. Jahrhundert v.u.Z. gehörten sie neben den Griechen und Phöniziern zu den großen Seemächten des Mittelmeers.

So läßt sich sowohl die Bezeichnung „Tyrrhenisches Meer“ als auch „Adria“ auf die Etrusker zurückführen. Gegenstück zu den vielen reichen Importen in Etrurien sind etruskische Funde im ganzen Mittelmeerraum, insbesondere an der südfranzösischen und der iberischen Küste. Es handelt sich dabei überwiegend um hochwertige Bronzearbeiten, Tafelkeramik und Weinamphoren. Auch zu Lande blühte der Handel, so gelangten etruskische Exporte etwa über die Alpen in die keltischen Gebiete.

Grundlage des etruskischen Reichtums bildeten vor allem die Metallvorkommen Kern-Etruriens. Die Etrusker verkauften diese neben Ackerbauprodukten wie Getreide, Öl oder Wein. Spuren dieser Waren sind bis heute in den entsprechenden Transportbehältern – meist Keramikgefäßen – nachweisbar.

Auch nachdem sie die militärische Seehoheit Anfang des 5. Jahrhundert v.u.Z. verloren hatten, verteidigten sie ihre Interessen zur See mit allen Kräften. Von ihren griechischen Konkurrenten wurden sie deshalb gerne als Piraten verunglimpft.

DER ZWÖLFSTÄDTEBUND

Die ersten Grabfunde stammen aus dem 9. Jahrhundert v.u.Z. Es sind steinerne Urnenbehälter in Pozzo-Gräbern (kleine Erdeintiefungen), die belegen, daß die Protoetrusker ursprünglich die Feuerbestattung pflegten. Ab dem 8. Jahrhundert entstand das sogenannte Fossagrab, eine Mulde, in die der intakte Körper gelegt und mit einer Platte verschlossen wurde.

Um 750 v.u.Z. entwickelte sich die etruskische Seeherrschaft über das Tyrrhenische Meer. Dabei ging die Entwicklung vor allem von den Städten im südlichen Etrurien aus.

Um 600 v.u.Z. waren die Etrusker auf der Höhe ihrer Macht angelangt. Sie beherrschten zusammen mit den verbündeten Karthagern das westliche Mittelmeer und expandierten sowohl nach Süden bis in die Gegend des heutigen Kampanien (Salerno) wie nach Norden in die Poebene (Bologna).

Die Städte waren in einem losen Städtebund, den *Zwölfstädtebund*, zusammengeschlossen, der vor allem religiösen, weniger aber politischen Charakter hatte.

Die herrschende Klasse der etruskischen Stadtstaaten bestand aus einem Adelsstand, der aus der Vermischung reicher Familien italischen oder außeritalischen Ursprungs hervorgegangen war und die wichtigsten Hebel der Macht in der Hand hielt, und aus einem ständig wachsenden Stand von Kaufleuten und Grundbesitzern, der in die Oligarchie der Macht aufsteigen wollte. Ein typisches Merkmal der etruskischen Sozialordnung war die überaus große Bedeutung der Führer, die in der Feierlichkeit des Zeremoniells, das ihre öffentlichen Aktionen unterstrich, zum Ausdruck kam.

Die Staatsform war oligarchisch, mit kollegialen Regierungsorganen; der höchste Magistrat, der Lukumone, wurde für eine festgelegte Zeit unter den adligsten Familien gewählt. In einigen Städten hielt sich dagegen das monarchische System, das in der archaischen Zeit am weitesten verbreitet war. Der Lukumone vereinigte in sich die Rolle des zivilen, militärischen und religiösen Führers. Symbol seiner Autorität war ein Rutenbündel mit einem Beil.

Weitere Machtsymbole waren der Goldkranz, das Zepter, der Purpurnhang und der Elfenbeinthron. Recht wenig wissen wir über die soziale Gliederung der etruskischen Welt: Wir können nur zwischen einer Besitzerklasse, unterteilt in Adel und Kaufleute, und einer Dienerklasse, unterteilt in freie Männer und



Sklaven, unterscheiden. Die Dienerklasse hatte keine Möglichkeit, direkt an der Staatsführung teilzunehmen, und zog nur am Rand Nutzen aus dem Reichtum der wohlhabenden Klassen. Diese deutliche Trennung stellte in Krisenmomenten einen Schwachefaktor dar und untergrub die Grundlagen des sozialen Zusammenhaltes, der notwendig war, um Gefahren von außen trotzen zu können.

Religöses Zentrum war das bei Orvieto gelegene *Fanum Voltumnae*.¹ Einen etruskischen Zentralstaat gab es nicht. Die Etrusker beherrschten auch Rom (der Name Roma ist vermutlich von einem etruskischen Geschlecht, den Rumlna, abgeleitet).

Die Herrscher in den Städten waren Könige. In lateinischer Umschrift bezeichnete *lucumo* den etruskischen König einer Stadt. Ansonsten ist nur wenig über die inneren Verhältnisse bekannt, auch wenn viele etruskische Elemente von den Römern übernommen wurden. Dazu zählen unter anderem die Purpurtunika und der Purpurmantel, die Rutenbündel mit Beil (*fascies*) und die Vorzeichenschau (vor allem aus der Vogelschau). Der Großteil der Bevölkerung lebte in einem starken Abhängigkeitsverhältnis zum Adel.

Außergewöhnlich war die Stellung der Frau, der ein recht hohes Maß an Prestige zukam.

In Küstennähe und im Süden Etruriens waren die wichtigsten Zentren der etruskischen Kultur:

- Pupluna (Populonia) mit der Verhüttung des Eisenerzes der Insel Elba,
- Tarquinia mit der Bronzeverarbeitung,
- Caere (Cerveteri) ([siehe S. 23](#)), das die Kupfer-, Eisen- und Bleigruben der Tolfaberger ausnutzte,
- Vulci und schließlich

- Veio im südlichen Landesinneren.

Im Norden und im Landesinneren entwickelten sich Cortona, Arezzo, Perugia, Chiusi und Volterra zu wichtigen Zentren. Dabei waren hier vor allem die Metallverarbeitung, die Keramikproduktion und die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorherrschend.

Trotz verschiedener militärischer Konflikte gab es auch einen sehr fruchtbaren Austausch mit der griechischen Welt. So war die etruskische Kunst stark von der griechischen beeinflusst.

Seit dem 7. Jahrhundert v.u.Z. gab es Bestrebungen von Seiten der Etrusker, sich nach Norden und Süden auszubreiten. Im Norden überquerten sie seit dem Ende des 7. Jahrhunderts den Apennin und gründeten in der Poebene eigene Städte. Vor allem zwischen den Jahren 550 bis 520 v.u.Z. begann eine starke Etruskisierung. Die vorher auch hier verbreitete Villanova-Kultur verschwand fast völlig. Wegen des Fehlens direkter schriftlicher Quellen sind die Vorgänge im Einzelnen jedoch unsicher.

Zunächst kam es vermehrt zu Importen aus Griechenland, was auf die Errichtung eines Handelsnetzes deutet. Man hat auch etruskische Inschriften aus der Zeit um 500 v.u.Z. gefunden, und es gab die ersten Stadtgründungen.

Karthago und die Etrusker zwangen als Verbündete der Perser zu Beginn der Perserkriege in der Seeschlacht vor Alalia 540 v.u.Z. in einer gemeinsamen Aktion griechische Siedler aus Phokaia und konnten

damit die phokaische Kolonie Massilia (das heutige Marseille) durch eine Blockade der Meerenge zwischen Korsika und Elba von ihrer Verbindung zur phokaischen Kolonie Elea abschneiden.

Wohl nicht im Jahre 510 v.u.Z. (wie die Sage berichtet), sondern erst einige Zeit später begann mit der Vertreibung der Tarquinier aus Rom der langsame, aber stetige Niedergang der Etrusker. Die Niederlage gegen eine griechische Flotte in der Schlacht von Kyme im Jahr 474 v.u.Z. schwächte die Seeherrschaft Etruriens nachhaltig.

In Kampanien brach einige Zeit später die etruskische Herrschaft infolge von Kriegszügen der Samniten zusammen. Um 396 v.u.Z. wurde Veji von Rom erobert und zerstört. Wenig später überrannten die Gallier das etruskische Gebiet im Norden; wenngleich sie es auch nicht dauerhaft besetzten, trug dies zusätzlich zur Schwächung der Etrusker bei. Bis 265 v.u.Z. wurde das südliche Etrurien Zug um Zug von Rom erobert.

Die Städte im Norden (Arezzo, Volterra, Perugia, Cortona) schlossen Bündnisverträge mit Rom ab und erreichten damit eine weniger dramatisch verlaufende Assimilation ins Römische Reich. Mit der Gewährung der uneingeschränkten römischen Bürgerrechte wurde sie im Jahr 90 v.u.Z. auch formal abgeschlossen.

¹ Das Fanum Voltumnae, wo sich die geistlichen und weltlichen Führer des Städtebundes einmal jährlich trafen und das von den Römern offenbar keineswegs zerstört, sondern in hohem Respekt weiter betrieben worden ist, wie römische und etruskische Münzfunde in engem Fundzusammenhang ausweisen.

Versinnbildlicht wird das Aufgehen der etruskischen Kultur im Römischen Reich etwa durch die Person des Maecenas, der aus einer altadligen etruskischen Familie stammte und ein Vertrauter des ersten römischen Kaisers Augustus war. Noch in der Mitte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts wurde auf Münzen der Ehefrau des römischen Kaisers Trajanus Decius (regierte von 249 bis 251) mit der Nennung der Namen der Kaiserin Herennia Etruscilla und des ge-

meinsamen Sohnes Herennius Etruscus auf die Abstammung aus einer alten etruskischen Familie Bezug genommen.

Einer der letzten römischen Kenner der etruskischen Kultur und Sprache war Kaiser Claudius. Vor seinem von ihm nie beabsichtigten Regierungsantritt verfasste er eine umfassende Geschichte der Etrusker. Der Untergang dieses seines Hauptwerks gehört zu den besonders beklagenswerten Verlusten der Überlieferung.

Ein römisches Sarkophag. An diesem Prunkstück lässt sich ablesen, wie nahtlos die Römer viele Elemente der etruskischen Kunst und Kultur übernommen haben...



DIE STADT CAERE

Caere ist der lateinische Name einer der bedeutendsten etruskischen Städte; die Stadt gehörte dem etruskischen Zwölfstädtebund an. Es handelt sich um das heutige *Cerveteri*.

Die Stadt Caere liegt auf einem Hügel etwa sieben Kilometer vom Meer entfernt. Sie hatte in der Antike drei Häfen: Pyrgi, Punicum und Alsium.

Das Gebiet der Stadt war schon von der Villanova-Kultur besiedelt, doch sind deren Reste hier bei weitem nicht so zahlreich wie an anderen etruskischen Orten. Mit Beginn des 6. Jahrhunderts ist ein plötzlicher starker Anstieg an Wohlstand zu beobachten. Caere hat wohl ihren Aufschwung den Eisen-Minen in den Tolfa-Bergen zu verdanken.

Die Lage nahe am Meer machte sie zu einer wohlhabenden Handelsstadt. Vor allem die zahlreichen in der Nekropole gefundenen griechischen Vasen belegen den Handel mit Süditalien und Griechenland. Daneben war sie auch ein bedeutendes Zentrum für Handwerk und Kunst. Schon aus der Zeit um 700 v.u.Z. stammt das sog. *Regolini-Galassi-Grab* aus Caere, das ausgesprochen reich mit Goldbeigaben ausgestattet war und den frühen Wohlstand der Stadt belegt. Es ist die Periode der etruskischen Geschichte, die als *orientali-*



sierende Zeit bezeichnet wird. In den Gräbern dieser Epoche finden sich oft Importe aus dem Orient und reiche Goldfunde.

Die Stadt Caere scheint von verschiedenen bedeutenden Familien regiert worden zu sein, die von Handel, aber auch von Piraterie reich wurden. In den Jahren 530 und 510/500 v.u.Z. wirkten in der Stadt griechische Künst-

Ein monumentales Grab in einer der Nekropolen von Caere.

ler. Ein Beispiel sind die Maler der *Caeretaner Hydria*. Es handelt sich wahrscheinlich um zwei griechische Vasenmaler, die sich in der Stadt niedergelassen hatten und dort eine Generation lang wirkten. Diese produzierten farbenfroh bemalte Hydren.

Caere war an der Schlacht von Alalia (um 540 v.u.Z.) beteiligt. Punier und Etrusker hatten sich gegen die Griechen verbündet, als diese versuchten, auf Korsika Fuß zu fassen. Die Griechen konnten geschlagen werden. Die griechische Kolonie Alalia auf Korsika wurde etruskisch. Die überlebenden Griechen (Phokäer) wurden nach Caere gebracht und dort gesteinigt. Insgesamt scheinen die Beziehungen von Caere zu den Griechen gut gewesen zu sein. Caere war auch die einzige etruskische Stadt, die ein Schatzhaus in Delphi hatte.

Aus der Zeit um 500 v.u.Z. stammen die drei Goldbleche aus Pyrgi ([siehe S. 125](#)), einem der Häfen von Caere. Diese berichten, daß *Thefarie Velianas*, König/Verwalter von Caere in seinem dritten Amtsjahr, einen Tempel der Astarte weihte. Der Text belegt gute Beziehungen zwischen den Puniern und Etruskern.

Um 500 v.u.Z. floh der gestürzte etruskische König von Rom, Lucius Tarquinius Superbus, nach Caere ins Exil. Im Jahr 384/383 v.u.Z. plünderte Dionysios I. von Syrakus Pyrgi, einen Hafen der Stadt. Hilfstruppen kamen von Caere, doch wurden auch diese geschlagen.

Vim 387 v.u.Z. fielen die Gallier in Italien ein und griffen Rom an. Nach Strabon schlugen die Truppen aus Caere die Gallier, nachdem diese Rom geplündert hatten



Die ältesten Beispiele der Bucchero-Keramik stammen aus Caere. Diese typische etruskische Keramik wurde hier entwickelt – oder zumindest hier zum ersten Mal in größeren Umfang produziert.

ten und sich auf dem Rückweg befanden. Darüber hinaus hatte Caere Flüchtlinge aus Rom aufgenommen, darunter die Priesterinnen der Vesta, und auch das ewige Feuer der Vesta überstand in Caere.

Überhaupt waren die Beziehungen zu Rom eng und römische Adlige sandten ihre Kinder zur Erziehung nach Caere. In etwa diese Zeit datiert auch die Stadtmauer von Caere. Ab etwa 273 v.u.Z. geriet Caere unter römische Herrschaft. Im Jahr 270 v.u.Z. wurde Gaius Genucius Clepsina erster römischer Präfekt. Er errichtete ein unterirdisches Heiligtum in der Stadt, in dem sich eine Inschrift befindet, die das belegt. Der genaue Verlauf dieser Unterwerfung ist heute nicht mehr rekonstruierbar. Es gab zahlreiche Fehden.

Rom soll als Folge einen 100-jährigen Waffenstillstand mit Caere geschlossen haben, praktisch war das südliche Etrurien ab etwa 264 v.u.Z. in römischer Hand.

Die Stadt verlor stark an Bedeutung und soll in der Kaiserzeit nur noch ein Dorf gewesen sein. Von der antiken Stadt ist nur wenig bekannt. Aus diversen Quellen sind sechs Tempel bekannt, zwei von ihnen sind ausgegraben. Einer gehörte der Hera, der andere befand sich im Norden der Stadt. Ältere Grabungen legten ein Theater frei.

Es gab drei Nekropolen; aus dem 7. und 6. Jahrhundert v.u.Z. stammen bemerkenswert reiche Gräber, wie z. B. die Tomba Regolini-Galassi.

TARQUINIA

Tarquinia, die Heimatstadt der Familie Pulenas, war ab dem späten 5. Jahrhundert v.u.Z. zur mächtigsten Stadt Etruriens aufgestiegen. Im frühen 4. Jahrhundert kam es zum Krieg mit Rom und zu den ersten Gebietsabtretungen.

Nach weiteren Kämpfen und Verlusten für Tarquinia (Mitte des 4. Jahrhunderts) wurde schließlich ein vierzigjähriger Waffenstillstand geschlossen, der genau eingehalten wurde. Weitere Kriege sind ab 311 v.u.Z. überliefert, die 30 Jahre später in eine endgültige Niederlage Tarquiniens mündeten und zu weiteren Gebietsverlusten führten.

Tarquinia wurde dann von Rom abhängig, verfügte aber weiterhin über kommunale und kulturelle Selbstständigkeit. Die Aristokratie behielt ihren Einfluß und Wohlstand, wie das Familiengrab der Pulenas mit ihren kostbaren Sarkophagen bezeugt.

Die Monterozzi-Nekropole

Am 12. November 1878 wurde in der Monterozzi-Nekropole von Tarquinia das Mehrkammergrab der Familie Pulenas ([siehe S. 137](#)) entdeckt. In dem Familiengrab befanden sich insgesamt 21 Sarkophage, von denen heute drei im *Archäologischen National-*

museum von Tarquinia ausgestellt sind, darunter der des Laris Pulenas und seines Sohnes Velthur.

Der dritte ausgestellte Sarkophag lässt sich bisher keiner Person zuordnen. Entdecker des Grabes war der damalige Bürgermeister des Ortes Cometo, Luigi Dasti, der sich nebenbei mit Altertumsforschung beschäftigte. Von der Bemalung der Decken und Wände sind noch rote Streifen mit Verzierungen erhalten.

Die Monterozzi-Nekropole ist die Hauptnekropole der Stadt Tarquinia in der italienischen Provinz Viterbo, Latium. Sie gehört seit 2004 zum Unesco-Welterbe.

Die Nekropole liegt mit ihren etwa 6100 bekannten Grabanlagen etwa 1 km östlich der modernen Stadt, und zwar auf dem gleichnamigen Monterozzi-Plateau südlich der antiken Stadt, die sich ebenfalls auf einem Plateau erhob. Die beiden Plateaus sind durch ein Tal getrennt, wobei die moderne Stadt auf derselben Hochebene wie die Nekropole liegt.

Bei den Grabanlagen der Monterozzi-Nekropole handelt es sich oftmals um in den Fels gehauene Grabkammern, etwa 200 von ihnen sind ausgemalt. Der Großteil der Gräber wird in das sechste bis dritte Jahrhundert v.u.Z. datiert.

Der Friedhof erscheint heute als flache Ebene, doch waren die Gräber in der Antike von Tumuli gekrönt.

In der Antike führten heute nur noch schwer nachzuverfolgende Straßen und Wege zwischen den Tumuli. Es gibt etwas 70 dekorierte Blöcke aus der Nekropole, die ans Ende des siebten und an den Beginn des sechsten Jahrhunderts v.u.Z. datiert werden und wahrscheinlich die Eingänge oder Fassaden der Tumuli schmückten.

Ein Großteil der älteren Kammern war für Paare bestimmt, die hier vielleicht in Holzsärgen beigesetzt wurden. Wegen der starken Beraubung der Grabkammern ist wenig von den Beigaben und deren Aufstellung bekannt.

Neben den Kammergräbern gab es Beisetzungen in Steinkisten, die meist Brandbestattungen enthielten. Es wurden auch zahlreiche Urnen gefunden, meist schwarzfigurige Gefäße, die aus lokaler Produktion stammten oder attische Importware waren. Ab dem 4. Jahrhundert v.u.Z. finden sich in den Gräbern Steinsarkophage, auf deren Deckeln die Verstorbenen liegend dargestellt wurden, dazu Reliefs an den Sarkophagseiten. Die letzten bemalten Grabkammern stammen aus dem 3. Jahrhundert v.u.Z.

DIE ETRUSKISCHEN WURZELN ROMS

Archäologische Funde, Eigennamen und Schriftzeichen beweisen Roms lange Zugehörigkeit zur etruskischen Kultur. Die historisch faßbaren Anfänge des Etruskertums in Italien fallen mit der mythischen Gründungszeit Roms (datiert auf 753 v.u.Z.) zusammen.

Die Sage berichtet vom korinthisch-etruskischen Ursprung der letzten römischen Könige und von Einfällen der Etrusker unter dem König von Clusium Lars Porsenna nach dem Sturz der Tarquinier.

Die Namen der großen Adelsgeschlechter begegnen uns im Heldentum des einäugigen Horatius Cocles, der die Tiberbrücke gegen die anstürmenden Etrusker verteidigt und des Mucius Scaevola, der, von Porsenna gefangen, als Beweis seiner Furchtlosigkeit die rechte Hand ins Feuer des Opferbeckens reicht und verschmoren läßt.

Die kriegerischen Konflikte zwischen Rom und den etrusischen Stadtstaaten gewinnen Gestalt in den Kampfszenen des Grabes von Vulci. Die zwei römischen Gründungsmythen, die Äneas- und die Romulus-Sage, bezeugen die enge Verbindung Roms mit den etruskischen Nachbarn. In Veji fand man Votivstatuetten des 5. Jahrhunderts v.u.Z., die einen mit Helm und Schild gerüsteten, bartlosen Jüngling abbilden. Auf seiner Schulter trägt er einen Greis. Dabei muß es sich wohl um Äneas handeln, der seinen Vater Anchises aus

dem brennenden Troja rettet. Auch die Romulus-Sage verweist auf etruskische Ursprünge.

Ein etruskischer Spiegel aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts zeigt eine Wölfin, welche zwei Knaben säugt. Es liegt nahe, hier den Ursprung der kapitolinischen Wölfin samt

Romulus und Remus zu suchen. Die unterschiedlichen bildlichen Darstellungen der nährenden Wölfin (eines alten Totemtieres) haben die Römer von den Etruskern übernommen....



PFERDEWAGEN





DER MONTELEONE-STREITWAGEN

Die Etrusker waren berühmt für ihre Kunst der Metallbearbeitung. Der Monte Leone-Streitwagen ist das besterhaltendste Exemplar seiner Art. Es stammt aus dem vorrömischen Italien und wurde vor Kurzem nach neue-

stem Stand der Technik rekonstruiert. Das Gefährt – eine Biga – wurde nicht zu Kriegs-, sondern zu zereemoniellen Zwecken verwendet und konnte einen Lenker sowie eine wichtige Person transportieren, wie auf dem *Amathus-Sarkophag*.

Der Fertiger des Streitwagens bildete auf den Wagen Szenen aus dem Leben des griechischen Helden

Achilles unter Hinzunahme zusätzlicher Motive, wie dem Vogel, ab, die den Ruhm und Reichtum seines Besitzers noch weiter hervorheben.

Medium: Bronze mit Elfenbeinintarsien.

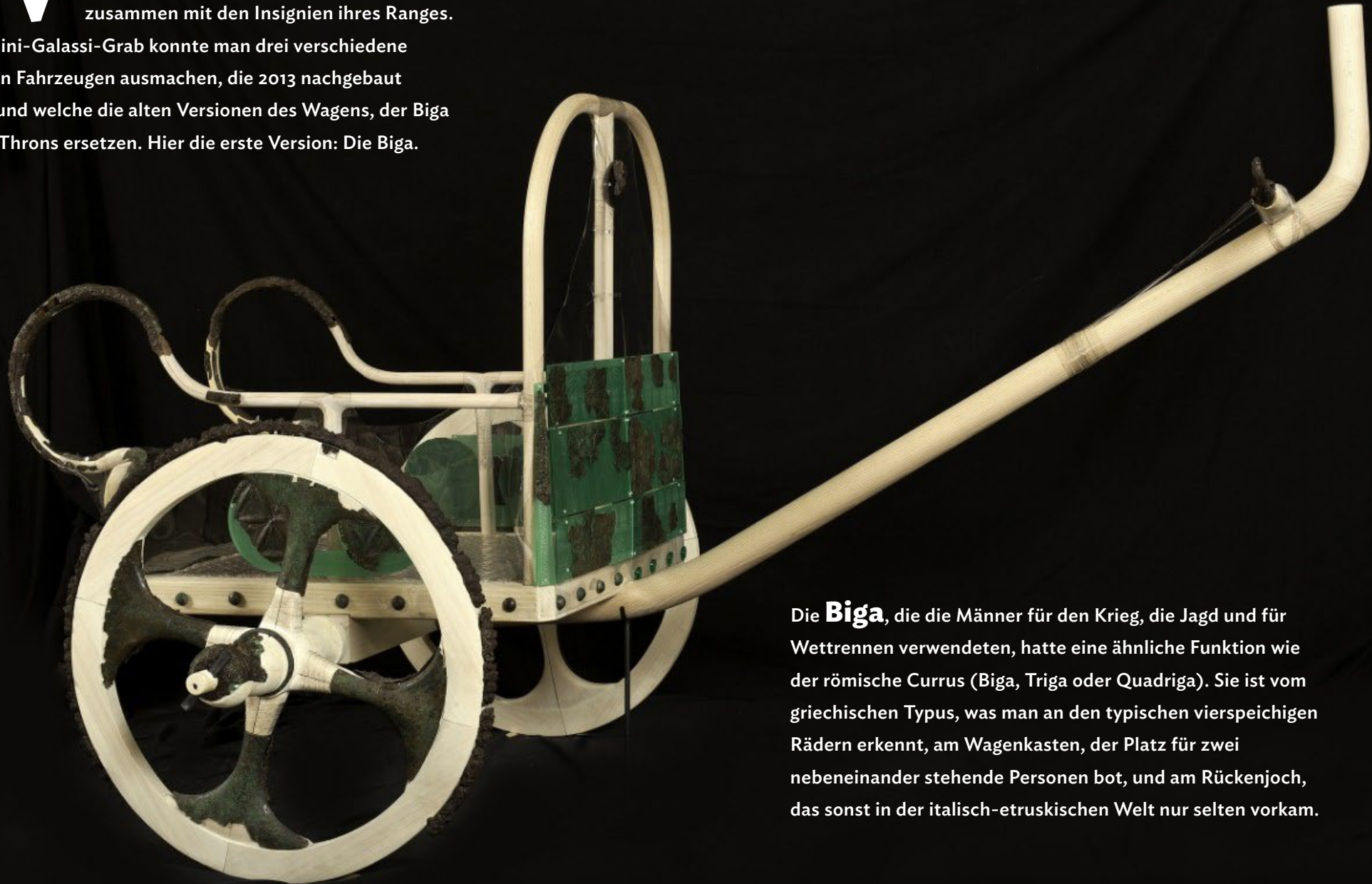
Höhe: 131,1 cm, Länge der Deichsel: 208,9 cm.

Datum: 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v.u.Z.

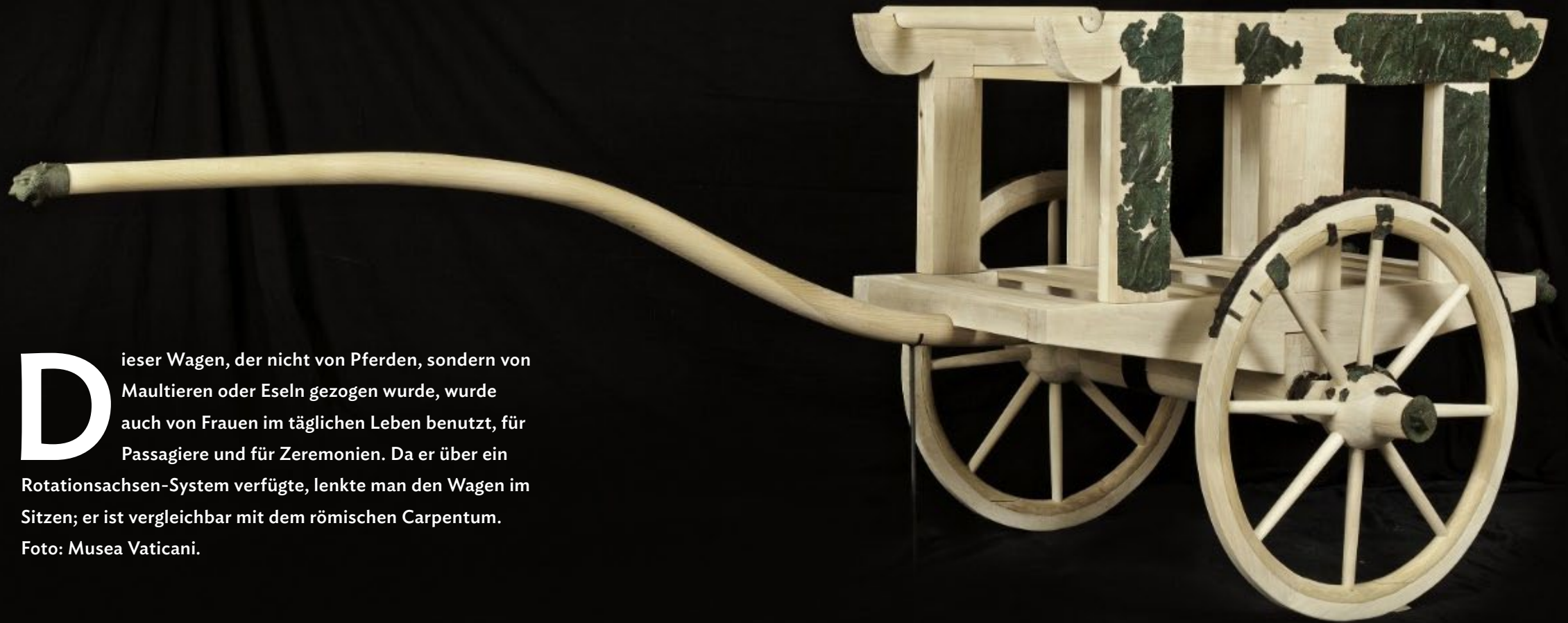
Foto: Metropolitan Museum, New York.

Während der Orientalisierenden Epoche waren Wagen Teil der Beigaben der Gräber der etruskischen Aristokraten, zusammen mit den Insignien ihres Ranges.

Im Regolini-Galassi-Grab konnte man drei verschiedene Arten von Fahrzeugen ausmachen, die 2013 nachgebaut wurden und welche die alten Versionen des Wagens, der Biga und des Throns ersetzen. Hier die erste Version: Die Biga.



Die **Biga**, die die Männer für den Krieg, die Jagd und für Wettrennen verwendeten, hatte eine ähnliche Funktion wie der römische Currus (Biga, Triga oder Quadriga). Sie ist vom griechischen Typus, was man an den typischen vierspeichigen Rädern erkennt, am Wagenkasten, der Platz für zwei nebeneinander stehende Personen bot, und am Rückenjoch, das sonst in der italisch-etruskischen Welt nur selten vorkam.



Dieser Wagen, der nicht von Pferden, sondern von Maultieren oder Eseln gezogen wurde, wurde auch von Frauen im täglichen Leben benutzt, für Passagiere und für Zeremonien. Da er über ein Rotationsachsen-System verfügte, lenkte man den Wagen im Sitzen; er ist vergleichbar mit dem römischen Carpentum.

Foto: Musea Vaticani.

Rekonstruktion eines
etruskischen Pferdewagens.
Antikensammlung
München.



Etruskische Prunkhelme.

Rechts: Ein Prunkhelm etruskischer Soldaten.
Foto: Antikensammlung Staatliche Museen zu Berlin.

Unten: Ein weiterer Helm aus Etrurien, hergestellt aus Bronze.



KRIEG ZV LAND VND ZV WASSER

In der Antike galten die Etrusker als große Seemacht. Bis sie bei der *Seeschlacht von Kyme* 474 v.u.Z. gegen die Syrakusaner eine herbe Niederlage einstecken mußten, beherrschten sie das Tyrrhenische Meer. Ein geeintes etruskisches Reich hatte es jedoch nie gegeben. In unterschiedlichen Bündnissen kämpften einzelne Stadtstaaten zu Land und zu Wasser für ihre eigenen Interessen.

Etruskische Waffen sind uns aus bildlichen Darstellungen und vor allem aus Gräbern, wo sie kostbare Beigaben waren, bekannt. Während die Funde aus der Späten Bronzezeit noch überhaupt keine Waffen in Gräbern zeigen, ließ sich die aristokratische Oberschicht gegen Ende des 9. Jahrhunderts v.u.Z. gerne mit solchen Statussymbolen bestatten.

Neben tradierten lokalen Formen kamen ab dem 7. Jahrhundert v.u.Z. zunehmend auch griechische Rüstungen und Waffen in Etrurien auf. Mit solchen bronzenen Waffen schwer beladen und eingeeengt, waren die Krieger in ihrer Beweglichkeit stark behindert – anders als in einer Lederausrüstung, wie sie sicher auch verbreitet war.

Viele der kostbaren und fragilen Waffen, die man noch bis in die archaische Zeit (um 575 – 480 v.u.Z.) als Beigabe ins Grab legte, waren nie für den

Einsatz in einer Schlacht gedacht. Sie wurden lediglich bei Paraden getragen oder waren eigens fürs Grab gemacht.



Etruskischer Krieger
Bronzefigur mit intaktem Speer.



Etruskischer Helm.

Foto: Museo Civico-Archeologico Isidoro Falchi, Vetulonia.

Etruskische Reiter.

Relief auf Silber, 540–520 v.u.Z.

Castel San Marino.





ETRUSKISCHE KUNST

Als etruskische Kunst wird die vom Orient und vor allem von Griechenland beeinflusste, aber durchaus eigenständige Kunst des etruskischen Kerngebietes zwischen Arno und Tiber und darüber hinaus bezeichnet.

Die typischen Merkmale des künstlerischen Ausdrucks der Etrusker sind ab dem 8. Jahrhundert v.u.Z. zu finden, allerdings wegen des fehlenden nationalen Zusammenhalts mit deutlichen regionalen Unterschieden.

Nicht vergessen werden sollte, dass die Etrusker den Römern die technischen Voraussetzungen für die Urbanisierung verschafft haben, zusammen mit den ersten größeren Kultbauten und deren künstlerische Ausgestaltung, einschließlich der Kultbilder und Dachterrakotten.

Kulturepochen

Die künstlerische Hinterlassenschaft der Etrusker wird erst seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert erforscht. Früher wurde versucht, die Erzeugnisse in Bezug zu griechischen Vorbildern zu setzen. Inzwischen liegt die Betonung auf dem Verständnis der etruskischen Kultur, deren Kunst üppige Verzierungen liebte und die eindringliche Rhetorik der formal-feierlichen Kunst der Griechen nicht kennt.

Der Beginn der etruskischen Kunst ist im Zeitraum zwischen dem 10. Jahrhundert v.u.Z und der Zeit um 700 v.u.Z. angesiedelt, wobei die andauernde Villa-



nova-Kultur von der orientalisierenden Phase der etruskischen Kunst abgelöst wurde.

Im 1. Jahrhundert v.u.Z. mündet die etruskische Kunst schließlich ohne Bruch in die römische Kunst ein. Im Einzelnen werden folgende Epochen der etruskischen Kultur unterschieden:

Villanova-Zeit (9. bis 8. Jahrhundert v.u.Z.)

Aus der frühen Eisenzeit stammen die ersten Zeugnisse der etruskischen und italischen Zivilisation. Die geographische Grenze bildet der Lauf des Tibers. Die Bezeichnung Villnova geht zurück auf die gleichnamige Stadt bei Bologna, wo 1853 in Brunnengräbern Bestattungsreste in charakteristischen bikonischen Behältern gefunden wurden. Sie wiesen eingekerbte und eingeritzte geometrische Verzierungen auf, die als charakteristisch für diese kulturelle Phase gelten.

Orientalisierende Periode (7. Jahrhundert bis ca. 550 v.u.Z.)

In dieser Zeit zeugen weit entwickelte Küstenstädte von den ausgedehnten wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit der Ägäis sowie dem östlichen Mittelmeerraum. Das einheimische Kunstschaffen wurde vornehmlich von altorientalischen Vorbildern geprägt.

Archaische Zeit (550 bis 350 v.u.Z.) – Ab dem 6. Jahrhundert v.u.Z. wurde die griechische Kunst zum Vorbild der etruskischen.



Hellenistische Zeit (3. bis 1. Jahrhundert v.u.Z.) – Der Hellenismus erlangte seine volle Blüte, wobei die künstlerischen Impulse jetzt vom griechischen Unteritalien ausgingen.

Grabanlagen

Der größte Teil der Funde stammen aus den etruskischen Nekropolen (Cerveteri, Tarquinia, Populonia, Orvieto, Vetulonia, Norchia). Die Ausführung dieser Grabanlagen vermittelt ein Bild der etruskischen Baukunst, während Ausstattung und Grabbeigaben Einblicke in etruskische Malerei und Plastik sowie den Alltag vornehmer Bürger gewähren.

Im 7. Jahrhundert v.u.Z. entstanden aus den älteren Fossagräbern sogenannte Kammergräber in Südetrurien (z. B. die Tomba Regolini-Galassi aus der Mitte des 7. Jahrhunderts in Cerveteri) und Kuppelgräber mit runder oder quadratischer Grundfläche und unechtem Gewölbe in Nordetrurien (Grab von Casal Marittimo).

Ein solches Tumulus-Grab wurde in Cerveteri aus dem stehenden Tuffstein eines kleinen Hügels herausgeschlagen, anschließend mit Erde bedeckt und bepflanzt. An anderen Stellen findet man Tholosgräber, mit Grabkammern aus Stein und Ziegel.

Im 6. Jahrhundert wurde das Kammergrab mit einem oder mehreren Räumen vorherrschend; es war die Zeit der großen aristokratischen Familien. An die Stelle dieser Freilandanlagen (Cerveteri, Vulci, Vetulonia) traten in jüngerer Zeit nach gleichem oder ähn-



lichem Schema angelegte Felsgräber mit architektonischen Fassaden (Norchia, San Giuliano, Orvieto). Die Grabkammern sind oft mit reicher Malerei, aus dem Fels geschlagenen Einrichtungsgegenständen und Totenbetten sowie Sarkophagen, Urnen, Schmuck, Waffen und Gerät als Grabbeigaben ausgestattet.

Wandmalerei und Kleinkunst

Die Ausbildung der etruskischen Wandmalerei, deren Blütezeit zwischen 530 und 460 v.u.Z. liegt, steht in enger Verbindung mit der Architektur. Sämtliche erhaltenen Bilder sind Fresken, die an den Wänden der Grabkammern angebracht sind, und bei denen die dekorative Wirkung überwiegt.

Die archaisch-etruskischen Darstellungen zeigen Lebensfreude versprühende Szenen aus dem täglichen Leben von großer Farbigkeit und – typisch etruskisch – unter Einbeziehung von Elementen aus der Natur. Dagegen wirken die Szenen der spätrömischen Gräber ernst und freudlos.

Bei den immer häufiger anzutreffenden Totenprozessionen lässt die namentliche Nennung den Verstorbenen und die Prozessionsteilnehmer zum Gegenstand eines historischen Dokuments werden.

Bezüglich der Kleinkunst waren seit der orientalisierenden Phase ganze Kunstzweige – Metallkunst, Keramik und Elfenbeinschnitzerei – regional begrenzt: Silhouettengranulation in Vetulonia, Treppensteine und Urnenreliefs in Clusium (Chiusi). Die Goldschmiedekunst erreichte bereits im 7. Jahrhundert in Caere beachtliches Niveau. Zusammen mit



den vielen sich an orientalische Muster anlehenden dekorativen Elementen erstaunt die Vielzahl der benutzten Metallbearbeitungstechniken. Weltberühmt sind die etruskischen Granulationen.

Erzeugnisse des etruskischen Kunsthandwerks wurden im 6. und 5. Jahrhundert gefragte Artikel im Mittelmeerraum (besonders die Metallspiegel mit figürlichen Ritzverzierungen), deren Qualität aber im 4. Jahrhundert nachließ.

Der Schmuck weist griechischen Einfluss auf und die eingravierten Bilder zeigen griechische Mythen, vermischt mit etruskischen Vorstellungen. Die Ficoronische Ciste steht aber in ihrer vollendeten Feinheit der Ausführung den besten Stücken griechischer Kunst kaum nach.

Große Bedeutung erlangte in der Zeit vom 7. bis zum 4. Jahrhundert v.u.Z. die Töpferei, die sich auf Falerii (Civita Castellana), Volaterrae (Volterra), Vulci und Perugia (Perusia) konzentrierte.

Dabei orientierte sich die etruskische Vasenmalerei sehr stark an der griechischen. Selbst die ausgesprochen eigenständige schwarze Bucchero-Ware, deutliche Nachahmungen ziselierter und getriebener Metallgefäße, nahm für ihre Formgebung und Dekore fremde Vorbilder in Anspruch. Die eigene Produktion von Töpferwaren konnte den quantitativen und qualitativen Bedarf nicht befriedigen.

Die feinere Tonware bezog man aus Griechenland, seit dem 5. Jahrhundert v.u.Z. aus Athen. Der größte Teil der zahllosen erhaltenen bemalten griechischen Vasen stammt aus etruskischen Gräbern. Aber die massenhafte Einfuhr hatte keinen Aufschwung der einheimischen Ke-

